

Ulrich Stötzner
Vorsitzender des Paulinervereins e.V.

Ansprache zum Gedenken an die Sprengung der Universitätskirche am 30. Mai 1968

30.05.2015

Magnifizenz
sehr geehrte Frau Clauß
Herr Oberbürgermeister
meine Damen und Herren

vor 15 Jahren, als hier unsere Stahlinstallation Paulinerkirche stand, fragte ein Gast den Stadtbilderklärer, was das sei. Die Antwort lautete: „Ich glaube, hier stand mal eine alte Kirche. Die war kaputt und mußte weg.“ Damit so etwas nicht wieder passiert, haben wir beschlossen, eine bleibende Erinnerung an die Universitätskirche, so wie sie 1968 aussah, auf dem Platz zu installieren. Dieses Modell ist ein Blick zurück. Doch die Bilder, die uns gegenwärtig aus Syrien und dem Irak erreichen, geben unserem Gedenken eine erschreckende Aktualität.

Wir bedauern, dass der Innenraum der Universitätskirche nicht fertig wird. Für uns ist das nicht überraschend, es war wohl vorauszusehen. Einige unserer Protagonisten, die die Eröffnung gern erlebt hätten, sind nicht mehr am Leben: Werner Krusche, Wolfgang Mattheuer, Bernhard Heisig, Christoph Michael Haufe, Erich Loest, Christian Führer und nun auch Martin Petzoldt.

Dennoch: blicken wir nach vorn. Jesus sagt: „Wer seine Hand an den Pflug legt und blickt zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.“ Die Kanzelkommission hat sich für eine Aufstellung der Barockkanzel von Valentin Schwarzenberger im Kirchenschiff ausgesprochen. Ende dieses Jahres soll sie restauriert und bereit zur Aufstellung sein. Es ehrt den Kustos, dass er sich Gedanken über die Klimaverträglichkeit der Kanzel macht. Sie stand 230 Jahre in einem nicht klimatisierten Raum, ohne Schaden zu nehmen. Es sollte doch wohl möglich sein, im 21. Jahrhundert die Temperatur so zu regeln, dass eventuelle Folgeschäden, falls diese wirklich aufträten, sich in Grenzen halten und reparabel sind. Fachleute halten das durchaus für möglich.

Von den verstorbenen Personen, die ich nannte, haben vier auf dieser Kanzel gestanden. Wir sind es ihnen und denen, die die Kanzel 1968 gerettet haben, schuldig. Es ist nicht nachvollziehbar, dass über eine Sache, die eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, jahrelang debattiert wird und dass dann immer noch nicht klar ist, wann und wo und ob überhaupt die Kanzel endgültig hängt. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Es gibt jetzt und in naher Zukunft eine Reihe von Anlässen, die in unmittelbarer Beziehung zur Universität und ihrer Kirche stehen. Am 4. Juli gedenken wir des 300. Geburtstages von Christian Fürchtegott Gellert. Sein Sarkophag stand von 1950 bis zur Sprengung im nördlichen Seitenschiff des Altarraumes. Nach Öffnung des Deckels und der Entfernung der Gebeine wurde der Sarkophag noch vor der Sprengung an Ort und Stelle mutwillig zertrümmert. Das geschah hier in dieser Woche vor 47 Jahren.

Im nächsten Jahr ist der 300. Todestag von Gottfried Wilhelm Leibniz. Max Reger wurde 1907 zum Universitätsmusikdirektor berufen. Er starb 1916 in Leipzig. 2017 dann das Reformationsjubiläum. Mit der Umwidmung der Klosterkirche der Dominikaner zur evangelischen Universitätskirche am 12. Oktober 1545 durch Martin Luther ist diese Kirche auch eine Reformations- und Lutherstätte. 2018 jährt sich der Tag der Sprengung zum 50. Mal.

Ich will damit sagen: Was in unserer Stadt und an der Universität im Zusammenhang mit diesen Jahres- und Gedenktagen geschieht, wird deutschlandweit und international Beachtung finden. Da wäre es erstrebenswert, dass der Innenraum der Universitätskirche sich schon bald und nicht erst in drei Jahren oder vielleicht gar nicht mit seiner vollständigen Ausstattung zeigt.